



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

V. Erwegung Über die Gutthat der Bewahrung vor zeitlich- und leiblichen
Ublen n. 62.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)



Sünffte Erwegung

Uber die Gutthat der Bewahrung vor den zeitlich und leiblichen Ublen.

*Respiciet homines, & dicet: Peccavi & ve-
rè deliqui, & ut eram dignus, non recepi.
Job. 33. v. 27.*

Er wird die Leuth ansehen / und sagen: Ich hab ge-
sündigt / und in der Wahrheit übertreten / und
hab doch nicht empfangen / was ich wohl ver-
dient hatte.

62 **A**der König Assuerus ein-
mahls zu Nacht nicht
schlafen kunte (so eine
Unglückseligkeit/welcher
die gecrönte Häupter mehr / dann
andere unterworffen seynd) hat
er ihme die Jahrs-Schriften derē
Sachen / so sich in dem Reich zu
seiner Zeit zugetragen haben / her-
bey bringen lassen. In dero Ab-
lesung kame man zur Erzählung
jener Welt-kündigen Zusammen-
Schwörung / mit welcher wider

das Leben des Assueri selbst die
zwey verschittene Höffling Baga-
than, und Thares, ihne in einer
Nacht zu ermorden / sich verbun-
den haben. Difes aber ware ih-
nen nicht von statten gegangen;
dieweil ein Mardochæus, ein treu-
er Diener / seiner Geburt nach ein
Jud / dero Verrätheren dem Kö-
nig entdecket / mithin alle dero Un-
ternemmung zu Wasser gemacht
hat. Nachdeme solches Assuerus
vernommen / hat er gefraget / was
für

für eine Danckbarkeit / was für ein Lohn diesem seinem Wohlthäter zukommen wäre / der ihm sein Leben errettet hatte? Quid honoris ac præmii consecutus est? Was für Ehr und Schanck-Gaab ist ihm zu Theil worden? Die Hof-Herren haben geantwortet: Nihil omnino: Gar nichts. Esth. 6. v. 3. Da dann befahle der König / als ob er sich schämte / daß ein so grosse Gutthat auf keine Weise wäre vergolten worden / den Aman, den vornehmsten Hof-Bedienten zu sich zu beruffen / welcher in dem Vor-Saal spazierete. Ditem befahle der König / den Mardochæum Königlich zu kleyden / mit einer Cron auf dem Haupt / und auf das beste königliche / kostbarist heraus geschmuckte Pferd zu setzen / und bey dem Zaum in der Stadt herum zu führen / auch darneben ohne Unterlaß zu schreyen: Sic honorabitur, quemcunque voluerit rex honorare. Esth. 6. v. 9. Also wird geehret werden / wen immer der König ehren will. Also hat den Befehl gegeben der König / und also hat selben in das Werck gestellet Aman; wie in dem Büchel Esther erzehlet wird. Wann nun so danckbar sich ein so mächtiger König / wie Assuerus ware / einem seiner Unterthanen / ja einem seiner Kriegs-Gefangenen erweisen hat /

weilen er ihn von den Nachstellungen der Zusammen-Geschworenen errettet hatte; was für eine Danckbarkeit werden wir unserem höchsten Gutthäter / Gott / der uns so oft vor dem Todt / und jenen unzählbaren Ublen / welchen unser Leben unterworffen ist / errettet hat / zu erweisen schuldig seyn? Was aber vor einen Danck haben wir ihm abgestattet? Was haben wir gethan / ihm darmit danckbar zu begegnen: Nihil omnino: Gar nichts. Es mag wohl seyn / daß dieses aus nicht genugamer Erkenntnuß / was grosse Gutthat diese Bewahrung seye / hergerühret; und deswegen verlange ich / daß wir allda dieses etwas bedachtsamers erwegen. Ich weiß wohl / daß diese Gutthat gezehlet werde unter jene / so man negativa benamset / und ein Ubel abzuwenden / und nicht etwas gutes bezubringen angesehen seynd / wie diejenige / so man benamset positiva. Dessen ungeachtet / gibet es auch unter denen negativis einige / welche weit schätzbarer / als die sogenannten positiva seynd. Und ein solche ist in allweg die Gutthat dieser Rettung. Weilen aber die Ubel / von welchen uns Gott bewahret / in drey Gattungen getheilet werden / als da seynd die zeitliche / die geistliche / die ewige / deshalb werden wir diese ganze Materi in drey Erwegungen abtheilen; und

58 1. Punct. Von grosser Menge der leibl. Ubeln auf Erden/
in diser werden wir von der Be-
wahrung vor die zeitliche Ubel ver-
den.

Erster Punct.

Von grosser Menge der leib-
lichen Ubeln auf Erden/
vor welchen dich Gott
bewahret hat.

63 **B**etrachte also erstlich / daß
dise unglückselige Erden
das Vaterland der Arm-
seligkeiten seye. Nachdem in sie
die Sünd gekommen ist / seynd in
selbe alle Ubel kommen. Ein Athe-
niensischer Bürger / wie Valerius
Maximus erzehlet / da er / weiß
nicht / was vor eines Unglücks hal-
ber / überaus betrübt ware / suchte
Solonem auf / der einer aus denen
siben Weisen des Griechenlands
ware / und erzehlte ihm seine Trüb-
saal / einigen Trost und Stärck-
ung zu empfangen. Der Welt-
Weise hat ihn bey der Hand ge-
nommen / und auf den höchsten
Gipffel des Athenienschischen Fel-
sen geführt. Von dort oben herab
hat er ihme befohlen / auf jene / da
zumahl so grosse / und bevölkerte
Stadt rings herum zu sehen.
Nachmahls sagte er ihm : Siehest
du / mein Freund / dise grosse Menge
der Häuser / und der Palläst der
Gemeinen / und sonderen Woh-
nungen ? Bilde dir ein den grossen

Hauffen des auf einander wimlen-
den Volcks / von allerhand
Stands / Alter / Geschlechts /
Jüngling und Alte / Arme und
Reiche / Edle und Uedle / so allda
wohnen. Nun sag ich dir / daß
unter so vil tausend der Menschen
villleicht nicht einer gefunden wer-
de / der nicht eine Trübsaal leyde /
und sich nicht einiges Ubel halber
beklage. O wie vil Seuffzer ! O
wie vil Achzer seynd unter disen
Tächeren gewest / und ligen an-
noch darunter verborgen : Cogi-
ta tecum, quam multi luctus sub
his tectis & olim fuerint, hodie-
que versentur. l. 7. c. 2. Beden-
cke bey dir selbst / wie viles Leyd
weesen in disen Behausungen ein-
stens gewesen / und annoch in sel-
ben seye. Warumen betrübest du
dich dann also diser deiner Trüb-
saal halber / als ob du alleinig in
der Welt unglückselig wärest / in-
deme doch alle etwas / der eine
mehr / der andere minder zu leyden
hat ? Also hat gesprochen jener
Weise / und hat die Wahrheit ge-
redet / ausgenommen / daß er als
ein Heyd die Unglückseligkeiten
der menschlichen Natur angesehen
hat.

Wir Christen aber / von des 64
nen Strahlen des H. Glaubens
erleuchtet / mit anderen Augen sel-
be betrachten sollen ; alldieweil
wir wissen / daß in der Welt kein
Blätlein ohne Willen Gottes
an

an dem Baum sich bewege / sollen wir die Ubel / als von oben her / ab uns zukommende Creuz / und Anordnungen der allerhöchsten Fürsichtigkeit / die solche zulasset / oder aus heiligsten / und uns unerforschlichen Zihl und End uns zuschicken will / betrachten und erkennen. Dahero sagt Amos der Prophet: Si fuerit malum in civitate, quod non fecerit Dominus? Wird auch ein Unglück in einer Stadt seyn / daß der Herr nicht gemacht hat? Du also wirffte deine Augen / will nicht sagen auf die ganze Welt / noch auf jene ungeheuerer Anzahl der Menschen / welche sie nach Riccioli Welt-Beschreibung in sich schliesset / dann eines so vilen hast du nicht nöthig; sondern siehe alleinig an dein Vatterland / und deine Mit-Burger / deren du mehrere Erkenntnuß hast / und du wirst mir alsdann zu sagen wissen / ob es ein einziges Haus absehe / wo nicht Leyd weesen / und Unstern gefunden werden. Die Reiche beklagen sich / daß sie keine Kinder haben / selben ihre Reichthumen zu hinterlassen. Die arme beklagen sich / daß sie der Kinder allzu vil haben / und nichts / selbe damit zu unterhalten. Der Geld und Gut hat / deme gehet die Gesundheit ab / und der die Gesundheit / deme gehen die Gelds-Mittel ab. Diser sihet / daß die Rechts-

Händel seinen Säckel ausleeren. Jener sihet / daß durch Kranckheit sein Haus in Armuth gestürzet worden. Ein jeder aus so vilen leydet ein anders Unglück. In Jenes Haus haben die Dieb eingebrochen / und haben alles kostbares davon getragen. In dem anderen ist das Feuer angegangen / und hat nichts als die Mauren übrig gelassen. Einer ist bey nächstlicher Weyl entweder aus Untreu / oder aber aus Verräthung ermordet worden. Ein anderer ist Morgens fruhe in dem Beth entweder von einem Catharr / oder einigem Schlag-Fluß ersticket / todt gefunden worden. Jene Frau beweynet ihren verstorbenen Ehehern / welcher sie als eine junge Wittve mit Kinderen überladen / und ohne Mittel selbe zu erhalten / hinterlassen hat. Es beweynet der Vatter den Todt seines einigen Sohns / welcher die ganze Stütze seines Haus gewesen. Diser liget den mehreren Theil des Jahrs hindurch im Beth / und wird vom Podagra, und der Schiatic gemarteret. Diser leydet tödtliche Schmerzen / und stirbet lebendig dahin von dem wüthigen Krebs / so ihme von Stuck zu Stuck das Fleisch hinfrisset / und verzehret: Erodcnte se ipso corpore, & supplicia sibi gignente: Indem der Leib sich selbst zernaget / und ihme

seine Schmerzen selbst gebähret; wie Plinius in dergleichen Zufall redet. O wie vile Armseeligkeiten! O wie vile Ubel! Du wirst da sehen einige lahm die ganze Zeit ihres Lebens hindurch / andere blind / etliche stumm / einige taub / andere von dem Grimmen / und der schmerzlichen Glidersucht / andere von dem Hauptzahn Magen Seiten Stein Schmerzen gequälet werden. Dieser ist wasserfüchtig / diser engbrüstig / diser glidersüchtig / ein anderer zur vollkommenen Erfüllung des Unglücks hat den Verstand verlohren / und ist zu einem Narren worden. Nun alle diese Ubel / welche du in deinem Vaterland siehest / und mit denen die Welt also erfüllet ist / wisse / daß sie lauter Wohlthaten Gottes seyen / welche dir Gott erweisen / da er dich darvor behütet / und bewahret hat / sintemahl die Ubel / welche anderen aufstossen / auch dir künften zu Theil werden; und wann dir diese nicht widerfahren seynd / so ist es Gott / der gegen dir barmherzig gewesen / und selbe von dir entfernet abgehalten hat / zuzuschreiben.

65 Betrachte zwoytens die besondere Sorgfalt / welche Gott auf sich genommen für deine Erhaltung. Raumbist du in dem Mütterlichen Leib empfangen gewest / da hat er dich gleich die Würckung

seiner Lieb-vollen Beschützung geniesen lassen; gestalten er neun Monath / durch welche du in dem Mütterlichen Leib gelegen bist / dich beschütet hat vor dem Todt / welchem so vile armseelige Kindlein unterworffen seynd / die vor ihrer Geburt sterben / und / wie Job saget / von Mutter Leib in die Schooß der Erden fallen / ab utero ad tumulum, ohne daß sie können des Liechts dieser Welt ansichtig werden / und was unergleichlich noch übler ist / ohne daß ihnen jemahls die Anschauung Gottes vergünstiget wird / für allzeit ausgeschlossen von der seligmachenden Ansehung Gottes. O was herrliche Gutthat ist diese gewesen! Nach deiner Geburt von wie vilen gefährlichen Zufällen hat er dich erhalten? Wann du ernstlich so vile Gefahren beherzigest / welchen das Kindliche Alter unterworffen ist / als da seynd des Fallens / des Wassers / des Feuers / so wirst du sehen / es seye ein wahrhaftes Wunder / daß du allen selben habest entzwischen können. Und wer hat dich von selben errettet? Alle Menschliche Besessenheit der Mutter / der Amme / der Hausgenossen erkletten fürwahr nicht darzu. Gott ist es gewesen / der die Sorg für dich auf sich genommen / und dich vor so vilen Ubeln behütet hat. Du kanst und sollest billich mit David

zu Gott sprechen: De ventre matris meæ tu es protector meus. Psalm. 70. v. 6. Du bist mein Beschirmer von meiner Mutter Leib an. Dann/de ventre matris tuæ protexit te, von Mutter Leib an hat er dich beschützet.

66 Nachdem du nachmahls an Jahren zugenommen / und zu einem Jüngling worden bist / wie vielen Gefahren hast du dich selbst durch deine narrische Zubereyen ausgefeket? Und auch von disen hat dich Gott errettet. Gehe mit deinen Gedanken durch deinen ganzen Lebens-Lauff zurück / und erinnere dich aller Zeiten / aller Dertzer / und Gelegenheiten / in welchen du in Gefahr gestanden bist / der Ehr / Haab / und Gut / Gesundheit und Leben verlurftiget zu werden. Und Gott hat dich jederzeit annoch auf wunderbarliche Weise von disen Gefahren errettet. Ach! wie hoch bist du ihm verbunden / bist aber eben so undanckbar gegen ihm gewesen. Wann ist es wohl geschehen / daß du ihm schuldigen Danck für diese Gutthat der Bewahrung / welche mit ihrem blossen Namen fast unzählbare Wohlthaten einschliesset / abgestattet hast? Ach! es erhellet ja freylich / daß du aus der Zahl der Unglücksseeligen sehest / welche nicht wissen zu schätzen das Ubel / als da sie selbes

würeklich erfahren; noch wissen zu schätzen das Gute / als da sie dessen verlurftiget worden. Wann eine Fissel zu deinen Augen sich sekte / ein Fluß / ein Catharr dich belästigte / und du dich in Gefahr / deine Augen zu verliehren / befandest / was für Gebett / was für demüthiges Bitten / was für Gesüßd wurdest du zu Gott abschicken? Alsdann wurdest du ja freylich erkennen die Gutthat / welche dir Gott durch Bewahrung vor selben Ubeln bis auf diese Stund erwisen hat.

Der vornehmste Leib-
Arzt Galenus beobachtet / daß 67
unsere Augen zweyen hundert / und mehreren unterschiedlichen Kranckheiten unterworfen seyen. Gott hat dich von allen disen bewahret / und du erkennest dieses nicht. Der Natur-Kündiger Plinius sagt / daß unser Leib 300. tödtlichen Kranckheiten unterworfen seye; Wann du von einer alleinig überfallen wurdest / und dich in Gefahr zu sterben sehen thätest / wurde kein Mittel auf der Welt zu finden seyn / welches du nicht anwenden / noch ein Heiliger in dem Himmel / welchen du nicht anrufen würdest. Alsdann würdest du erkennen / wie hoch du Gott verbunden sehest / der dich von solchem Zustand bewahret hat. Anjeko aber erkennest du dieses nicht / und bist in eine so grosse

grosse Unglückseligkeit gerathen / das nöthig ist / dich das Ubel erfahren zu lassen / und des Guten zu berauben / dardurch zur Erkenntnuß deiner Schuldigkeit dich zu bringen / mit der du jenem Herrn verpflichtet bist / welcher dir das Gute gegeben / und dich von dem Ubel behütet hat.

Zweiter Punct.

Das grösser sey die Gutthat der Bewahrung / als die Erledigung vor leiblich- und anderen Ublen.

68 **B**etrachte drittens / daß die Bewahrung ein grössere Gutthat / als die Erledigung von dem Ubel seye. Dieses ist eine ungezweifelte Sach; dieweilen jener / der mich von dem Ubel erlediget / nicht verursachet / daß ich in selbes nicht gerathen seye / und daß ich selbes nicht erfahren habe. Jener aber / der mich vor dem Ubel bewahret / machet / daß ich in selbes nicht einmahl falle / noch selbes erfahre. Und dieses ist eine grössere Gutthat; dann besser ist beständig guter Gesundheit genüssen / als / nachdeme man erkranket / widerum zur Gesundheit gelangen. Besser ist die Reichthumen ruhig besitzen / als nachdeme man in die Armuth ver-

fallen / derselbigen wider habhaft werden; und jederzeit seynd besser die Bewahrungs- als die Erledigungs- Mittel. Wir müssen in diesem Puncten unsere falsche Einbildung verbessern / welche machet / daß uns als ein grössere Gutthat vorkommet / eines Ubels erlediget / als vor selben bewahret werden; dieweilen nemlich die gehabte Erfahrung des Ubels uns begreiflicher die Erledigung vom selben machet. Als zum Exempel: Wann ich von einer Brucken stolpere / und in einen Fluß falle / halte ich mich mehr verpflichtet demjenigen / der mich heraus ziehet / als jenem / welcher mich schlipfferen sahe / und bey dem Arm hielte / und mich von dem Fall bewahrete; weilen / der mich aus dem Fluß herausziehet / mich von einem gegenwärtigen Ubel erlediget / und welcher mich von dem Fall in den Fluß zuruck haltet / mich vor einem Ubel bewahret / welches kunte / und mir widerfahren wurde / wann er es nicht hinderte: Das gegenwärtige Ubel aber wird von uns weit mehr / als das künfftige / und mögliche gefasset. Jedoch ist dieses / wie ich angemerket hab / ein Betrug unserer Einbildung; sintemahl ein jeder Mensch / der ein reiffes Urtheil fällen kan / wann er gefragt wurde; woltest du lieber in den Fluß fallen / und nachmahls daraus gerettet werden / oder

oder aber von dem Fall in selben zuruck gehalten werden? wurde antworten: Lieber will ich nicht hinein fallen / als daraus errettet werden: Gestaltsam vor der Erledigung das erfolgte Ubel schon erlitten wird; die Bewahrung aber gehet dem Ubel vor / und machet / daß es nicht erfolge. Wann wir also dieses für wahr halten / wie es in der Sach selbst nur gar zu wahr ist / und du solches wohl selbst begreifen kanst / wann du darüber nicht nur obenhin denken willst / so schlusse daraus die unendliche Schuldigkeit / die du gegen Gott tragest / der dich vor jenen unzählbaren Ublen / welche die Welt überschwemmen / und die du an so vielen anderen deiner Stadt / deines Stands / und deines Alters siehest / gnädigst beschützet hat. Verweyle nicht / diese Gutthat zu erkennen / bis dir die Ubel über den Hals kommen / und dir vonnöthen ist / derselbigen erlediget zu werden; wie es der mehrere Theil der Menschen zu thun pfleget.

69 Wann man von einem Schiffbruch / von einer Brunst / von einer Stürzung erlediget wird; da behänget man die Altär mit Danck: Gaaben / und Gelübd: Käfflein zur öffentlichen Bekantnuß der Gnad. Wann man vom Stein / vom Grief / von einer gefährlichen Augen: Kranckheit /

von einer tödtlichen Unpäßlichkeit erlöset wird / lasset man Danck: Nemter halten. Wann man von Eheuerung / von der Pest / vom Krieg / von Erbbidem besreyet wird / da singet man mit großem Getöse das Te Deum laudamus, Wir loben dich / O Gott / man stellet öffentliche Bett: Gäng dem Herrn zur Dancksagung an. Wann er aber dergleichen Geisels von uns entfernt abhaltet / wann er uns beständig von diesen Ublen bewahret / gedenccket niemand daran / niemand achtet es / man erstattet deshalb nicht die geringste Danckbarkeit / ja man zehlet es nicht einmahl unter die Gutthaten. Und nichts desto weniger / wie ich gesagt hab / und es widerhole / ist die Bewahrung von denen Ublen ein grössere Gutthat / als die Erledigung von selben; und ist eben jenes / welches uns zum meisten verpflichten soll / GOTT zu dancken / ihn zu lieben / und ihme zu dienen.

Höre! Der seelige Bruder A-70 gidius, einer aus denen ersten Gesellen des H. Patriarchen Francisci reifete einstens mit einem reichen Welt: Menschen / so gänglich ergeben ware der Sorg / seinen Leib wohl zu halten / und in Wolüsten zu leben. Da ihnen auf dem Weeg ein Bettler zu Augen kame / welcher auf der Strassen von denen Durchreisenden um Almosen

A bits

74 3. Punct. Wie sehr anwachse unsere Schuldigkeit /

bittete/ an Händen und Füßen gestimmt/ und über das auch blind ware/ ist der seelige Agidius still gestanden / und hat ihn gefragt: Sag mir / was würdest du zur Danckbarkeit thun jenem/ der dir sammt denen Händen und Füßen zugleich auch das Gesicht wider ertheilte? Ich/ widersetzte der Arme / wurde mich zu seinem ewigen Diener machen / wurde all mein Leben für ihn anwenden/ und wurde nichts zu finden seyn/ welches ich zu seinem Dienst nicht thun wurde. Nachdem solches der Seelige gehöret / hat er sich zum selben Reichen/ seinem Reiß-Gespahn/gewendet/ auch ihme gesagt: Und ihr/ mein Herz/ wie seyet ihr danckbar Gott/ der euch durch so vil Jahr in diesem so trefflichen Stand der Gesundheit und Reichthumen / deren ihr genüßet/ erhalten hat? Wann ihr durch eine Kranckheit an Händen und Füßen erlahmt wäret/ wann durch einen Catharr-Fluß ihr das Augen-Licht verlohren hättet/ wann ihr in eine solche Armuth gerathen wäret / daß ihr von Hauß zu Hauß das Stuck Brod zu erbetteln genöthiget würdet / wie diser Armseelige / damit ihr das Leben erhalten kuntet / wie höchlich würdet ihr euch GOTT verbunden zu seyn darfür halten / wann er euch in jenen Stand der Gesundheit / des Gesichts / der

Reichthumen/ in welchem ihr euch anjeho befindet/ wider setze? Wisset nun / daß ihr ihm weit mehr schuldig seyet / dieweilen er euch von disen Ublen bewahret hat/ als wann er euch darvon erlediget hätte. Schämet euch also nicht/ von diesem Unglückseligen die Danckbarkeit zu erlernen/ welche ihr GOTT erweisen sollet. Also hat der gottseelige Mann jenem Reichen zugesprochen ; und sein Gespräch dienet zur Bestättigung des jenigen / was ich gesprochen hab / daß nemlich die von GOTT uns erwisene Erhaltungs-Gutthat von denen Ublen / welche uns widerfahren kuntten / eine grössere Gutthat seye/ als die Erledigung von selben seyn wurde.

Dritter Punct.

Wie sehr anwachse unsere Schuldigkeit/ weil GOTT die Gutthat der Bewahrung uns ohne unsere Verdienst erzeiget.

Betrachte viertens / daß diese 71
Gutthat dir GOTT erwisen habe / ohne daß du selbe verdienet hast / welches nicht wenig deine Schuldigkeit vermehret. Du selbst weist wohl / wie vilen Unglückseligkeiten/ wie vilen Unstern unser gebrechliche Natur
un

weil Gott diese Gutthat ohne unsere Verdienst erzeiget. 75

unterworfen seye / und wirft vile derselben bey deinen Mit-Burgern ersehen haben. Nun frag ich dich; was für Schuld hatten selbe / vermög dero sie mit so grossen Ubeln beladen zu werden / unter welchen sie seuffzen / verdienet haben? Du must auch vile aus ihnen als gute / fromme / gerechte Menschen erkennen. Warum hat also Gott zugelassen / daß ihnen jene Ubel begegneten? und was für einen Verdienst hast du über selbe / daß du von selben sollest angenommen / und bewahret werden? Ach! wann du ohne unordentliche Gemüths-Bewegung dein Gewissen befragen würdest / so würde dir dieses sagen / daß kein Ubel auf der Erden zu finden seye / dessen du nicht überaus würdig gewesen wärest. Du bist fürwahr nicht gerechter / als gewesen der H. alte Tobias, und gleichwohl hat Gott / dessen ungeachtet / zugelassen / daß er erblindete; deswegen / da er seine Blindheit beweynete / und sich einiger Freud auf der Erden unfähig erachtete / sprach er: Quale gaudium erit mihi, quia lumen caeli non video: Was für ein Freud wird ich genießen / der ich das Liecht des Himmels nicht sehe. Du bist nicht unschuldiger als der Job; und gleichwohl / dessen ungeachtet / hat Gott zugelassen / daß er aller seiner Güter beraubt wurde / so

theils geraubt / theils verbrennet worden / daß alle seine Kinder starben / und lebendig unter dem eingefallenen Hauß / so der Wind eingeworffen hatte / vergraben worden / ja daß er selbst zu einem lebendigen Todten-Cörper voll der Geschwår und Wunden wurde. Daher bittete er die Freund / ein Mitsleyden mit ihme zu tragen / weilten ihn die Hand Gottes berührt hat: Quia manus Domini tetigit me. Wann du also keinen Verdienst hattest / ja vile üble Verschuldigungen / mein! warum / sage mir / warum hat Gott dir so grosse Barmherzigkeiten erweisen / daß er dich beschützet mit seiner mächtigen Hand / und von so vilen Ubeln / unter welchen seuffzen / achzen und weynen so vile andere weit frömmere / und unschuldiger / als du / bewahret hat? Ach! erkenne es einmahl recht / erkenne die hohe Schuldigkeit / mit welcher du Gott dem H. Ern verbunden bist / und bekenne mit Jeremia, Thren. 3. v. 22. daß dieses ein Wirkung seiner grossen Barmherzigkeit gewesen: Misericordiz Domini, quia non sumus consumpti, quia non defecerunt miserationes eius: Die Güte des H. Ern erscheinet daran / daß wir nicht umkommen seynd / dann seine Erbarmussen haben noch kein End.

Und wann du anderer Armseeligkeiten siehest / wann du einen Kranken heimsuchest / wann dir ein Lahmer / ein Blinder / ein Stummer / ein Auffäsiger / ein Bettler begegnet / frage mit ihme aus Christlicher Liebe ein Mitleyden / und / auf dich selbst zuruck denkend / sage : Also kunte auch ich / und wurde also seyn / wann nicht die Gütigkeit des HErrns wäre / so mich von disen Ublen bewahret hat. Anjeko statte entzwischen GOTT ab folgende

Dancksagung für dise Gutthat.

72 **M**ein allergütigster GOTT ! wann jene unzählbare Ubel / welche mit völligen so trüben Strohm die Welt von ihrer Erschaffung an überschwemmet haben / Straffen der Sünd gewesen seynd / so wäre es freylich billich / daß ich mehr / dann alle übrige / disen Straffen unterworffen wäre / weil ich dich mehrer / als die übrige beleydiget hab. Du aber unendlich gütiger GOTT ! du hast mir mehr als anderen deine Barmherzigkeit erweisen / und mich von jenen Armseeligkeiten / welche so vile Seuffzen und Achzen machen / bewahren wollen. Ach ! wie oft hab ich verdienet / dise Augen / dise Zungen / dise

Händ / die Gesundheit dieses Lebens zu verlihren / da ich mich dero zu deiner Beleydung mißbraucht hab ! du aber hast mir allzeit das Uble mit Gutem vergolten / und ich kan mit dem gedultigen Propheten wohl sagen : Peccavi, & verè deliqui, & ut eram dignus, non recepi. Job. 33. Ich hab gesündiget / und wahrlich mißhandlet / und hab doch nicht / wie ich verdienet hab / übles empfangen.

O was grosse Gütigkeit hast 73 du für mich gehabt ! Von meiner Kindheit hast du für mich Sorg getragen / und hast mich mit einer mehr dann väterlichen Liebe aus tausend Gefahren errettet / durch die übrige so vile Jahr hast du die Gesundheit des Leibs / die Kräfte der Seel / die Vollständigkeit der Sinnen / und der Glieder mir gnädigst erhalten / und hast mich bewahret von so vilen Ublen / welche über mich wurden kommen seyn / wann mich denselben deine mächtige Hand nicht entzogen hätte. Und wer wird wohl jemahls genugsam widerum erzehlen können / was vor und wie vil Unglück mir eintweders aus einem Zufall / oder aus Zubereitung der Natur / oder aus Bosheit der Menschen / oder aus Meyd der Teuffen selbst hätten widerfahren können. Daß mir solche nicht widerfahren seynd / ist geschehen / weil du sub
um-

umbra alarum tuarum protexisti
 me, unter dem Schatten deiner
 Flügel mich bewahret hast.
 Dir also meinem Schöpffer/ mei-
 nem liebsten Bewahrer seye Ehr
 und Glory durch alle Ewigkeit.
 Dich benedene / und lobe meine
 Zung / mein Herz / mein Seel
 für so grosse Gutthaten / welche
 du mir durch diese auch einzige
 Gutthat der Bewahrung erwis-
 sen hast. Ach! verleyhe mir die
 Gnad / daß ich von jetzt hinsühro
 dir nimmermehr so undanckbar /
 und ungetreu seye / gleich wie ich

bis auf diese Stund gewesen bin /
 sondern mache / daß ich meine
 höchste Schuldigkeiten erkenne /
 und meiner grossen Schuld / mit
 welcher ich deiner unendlichen
 Gütigkeit / und höchsten Wohl-
 thätigkeit verpflichtet bin / genug
 thue / damit / gleichwie du nie-
 mahls mir Guts zu thun ermat-
 test / also auch ich niemahls dir zu
 dancken / dich zu loben / dich zu
 lieben in diesem Leben aufhöre /
 solches nachmahls in dem an-
 dern Leben ewiglich fort-
 zusetzen / Amen.



R 3

Eech: